

Friesacker

Quitzw-Kurier



Nr. 12

Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack

Juni 2004

Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Die evangelische Kirche zu Friesack

Von einer evangelischen Kirche kann man in Friesack ab 1539 sprechen, also zu dem Zeitpunkt, als der brandenburger Kurfürst Joachim II. zur lutherischen Lehre übertrat.

So wie der Stadt, erging es leider auch ihrer Kirche. Mehrmals brannte sie nieder. Der älteste Kirchenbrand ist vom 8. Juni 1614 überliefert. Damals stand die Kirche noch auf dem Burggelände, ungefähr am heutigen Ende der Burgstraße.

Doch trotz einer Erweiterung im Jahre 1716 und einer Ausbesserung um 1745 blieb die Kirche „... ein altes Gebäude und in Ansehung der Altertümer und Grabschriften von wenig Beheblichkeit.“ (Bardey)

„Am 12. September 1841 brach das ... große Feuer in Friesack aus, das 15 Wohnhäuser nebst dazugehörigen Ställen und Scheunen und dem ganzen Gutshof, Kirche und Pfarrhaus einäscherte.“ (Zimmermann, 1913). Drei Jahre lang hatte Friesack keine Kirche, der Gottesdienst wurde im Rathaus abgehal-

ten. In den Jahren 1841 bis 1844 wurde auf dem heutigen Standort die neue Kirche errichtet. Ihre Maße betragen 35 m Länge, 18 m Breite und der Turm hatte eine Höhe von 41 m. (siehe Foto im Friesacker Quitzw-Kurier Nr.10)



Die Kirche hatte zwei Glocken, die 1844 vom Glockengießer Bekon aus Berlin gegossen wurden. Im ersten Weltkrieg wurden sie heruntergenommen und mußten für Kriegszwecke abgeliefert werden. Nur eine dritte bronzenene Glocke aus dem Jahre 1899 blieb zunächst verschont. 1920 erhielt die Kirche zwei Stahlgußglocken aus Bochum. Doch nur wenige Jahre später, während des zweiten Weltkrieges wurde die Kirche schon

wieder einer Glocke beraubt - diesmal der bronzenenen aus dem Jahre 1899.

Am Sonntag, den 29. April 1945 wurde die Kirche von einer Brandbombe getroffen und brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Der Wiederaufbau begann im Jahre 1949 unter schwersten Bedingungen. Unter der Organisation des Pfarrers von der Heydt engagierten sich viele Gemeindemitglieder unermüdlich. Die mächtigen Fichtenstämme, welche heute die Decke mit den sichtbaren Querbalken tragen, konnten auf dem kricheneigenen Friedhof geschla-

gen werden. Die Seitentemporen wurden allerdings nicht wieder eingebaut. Auch der Turm bekam nun eine geringere Höhe.

Am 28. April 1955 fand in der wiedererbauten Kirche der erste Gottesdienst statt, der mit den aus den Trümmern geborgenen Stahlgußglocken eingeläutet wurde.

Günter Kirchert

Das „Oflag 8“

Ein Kriegsgefangenenlager in Wutzetz

Geschichte besteht aus Geschichten.

Viele Geschichten geraten aber in Vergessenheit. Teils, weil die Kette der Überlieferung einfach abgerissen ist, oder aber auch, weil sich scheinbar niemand für den Teil der „ungeliebten Geschichte“ interessiert.

So ein Schicksal hätte auch dem „Oflag 8“ in Wutzetz gelten können, denn wer weiß noch, dass es hier im 2. Weltkrieg ein Kriegsgefangenenlager für Offiziere gegeben hat. Selbst im sonst so „allwissenden“ Internet lässt sich lediglich ein kleiner Hinweis im Rahmen einer Auflistung aller Kriegsgefangenenlager in Deutschland finden. Danach gab es ein „Oflag 8“ ab September 1943 in Wutzetz – mehr ist nicht zu erfahren.

Dabei war für viele Menschen das Lager für viele Monate ein Ort der Unfreiheit und Entbehrung. So z.B. auch für den polnischen Armeeangehörigen Wladyslaw Koslowski. Ein Brief, welchen er aus Wutzetz an seine Familie schrieb, ist erhalten geblieben. Neben einigen familiären Dinge liest man auch solche Sätze: „So sitze ich weiter hinter Draht und wohne in einer Baracke. Ich bin gesund, lese viel, vermisse euch und die Freiheit.“

Dieser Brief war Anlaß, dass die Redaktion des Friesacker Quitzow-Kurier in Wutzetz recherchierte um Geschichte zu erhalten – und glücklicherweise mit Frau S. eine sehr heimatgeschichtlich interessierte Bürgerin fand, welche gerne bereit war, ihre Erinnerungen an das Kriegsgefangenenlager uns zur Verfügung zu stellen:

Das Lager befand sich am Rande des Dorfes, dort wo heute die Rinderställe sind. Ursprünglich war dies ein Lager des Reichs-Arbeits-



Dienst (RAD). Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurden überall in Deutschland solche Lager – zumeist in eigens dafür errichteten Baracken – errichtet. Mit diesen



Das RAD-Lager in Zootzen Damm 1934

Lagern wurde zunächst versucht, der großen Arbeitslosigkeit zu begegnen – ab 1935 war dann für alle männlichen Jugendlichen zwischen 18 und 25 Jahren der

halbjährige Arbeitsdienst obligatorisch.

Auch von dem Wutzetzer Lager, welches organisatorisch mit zwei weiteren Lagern in Zootzen Damm verbunden war, zogen Arbeitskolonnen aus, um in der Landwirtschaft oder bei der Melioration zu helfen. So entstand zum Beispiel der Rhinkanal im Rahmen des RAD. Ab 1943, als die deutschen Männer schon längst nicht mehr an der Arbeits-, sondern an der Kriegsfrente verheizt wurden, nutzte man das Barackenlager als Kriegsgefangenen-

lager hauptsächlich für polnische Soldaten (vermutlich nur Offiziere). Die Gefangenen wurden tagsüber den örtlichen Landwirten zugeteilt, denn an Arbeitskräfte mangelte es aller Orten. Damit hatten die Betroffenen es fraglos noch relativ „gut“ getroffen, den von den Landwirten war zumeist eine angemessene Behandlung und Verpflegung zu erwarten.

So ist Frau S. auch nur ein einziger Todesfall bekannt – ein ukrainischer Gefangener hatte sich an frischem Getreide überessen und mit dem aufquellende Korn platzte sein Magen. Er wurde auf dem Wutzetzer Friedhof beerdigt.

Auch Franzosen waren in Wutzetz interniert, allerdings nicht im Lager sondern in einem Gehöft direkt am Dorfring.

Als 1945 die Front immer näher kam, wurde das „Oflag 8“ aufgelöst und die Gefangenen weiter nach Westen deportiert. Über ihr weiteres Schicksal ist uns leider nichts bekannt – so auch nicht, ob der Briefschreiber Koslowski den Krieg überlebte.

Sven Leist

Die Spur des Mülls Wie Friesacker ihre Umwelt zumüllen

„Die Leute fahren mit dem Auto den Weg entlang und kippen ihren Müll einfach ab“, erklärt Erhard Below und weist dabei auf eine Sandstraße nahe der Gasanstalt in Friesack, die von Benjeshecken gesäumt ist. „Zwischen den Bäumen wurden 1998/99 in einer ABM-Aufräumung Gestrüppbarrieren aus aufgeschichtetem Buschwerk errichtet, die den Tieren als Unterschlupf dienen - und weitere ökologische Funktionen erfüllen sollten“, sagt der Bewohner der Pirschheide 41, dessen Grundstück direkt an dem Weg mündet. „Doch die Idee wurde missbraucht“, wirft Lebensgefährtin Ramona Gammrath ein. Statt einer Natur-Oase beherbergen die

Hecken nun Bauschutt, Styropor, Gartenabfälle und weiteren Müll. Doch damit nicht genug. Auch vor den ökologischen Zäunen staut sich der Unrat und versperrt mittlerweile sogar die Zufahrt zu einem Waldweg. Hauptsächlich seien es Friesacker, die auf diese

Weise ihren Müll beseitigen. „Obwohl die Fliederstadt eine Kompostieranlage besitzt, die sich unweit des ‚Tatortes‘ befindet, bekommt man das Problem nicht in Griff“, so Below. Aber die Entsorgung auf dem Platz, den die



„Landschaft mit Müll“ - Alte Herrstraße bei Friesack

Foto: Leist

Firma „Garten und Landschaftsbau Genschmer GmbH“ angemietet hat und betreibt, ist kostenpflichtig. „Es ist doch einfacher, wenn man alles rücksichtslos hinkippt“, erklärt Geschäftsführer des einheimischen Betriebes Erhard Genschmer zynisch. Da die Kom-

postieranlage nicht durchgehend geöffnet hat, könne man vorher anrufen, um dann den Unrat zu bringen. Auf Wunsch würde er sogar abgeholt werden.

Auch der Stadt Friesack ist das „Müll-Problem“ bekannt. „2004 ist

ein Ausbau des Weges geplant und die Hecken sollen entfernt werden um Ordnung zu schaffen“, lautet ein Versprechen seitens des Bauamtes. Doch ist dies wirklich das Ende der Abfallentsorgung in und um die Benjeshecken? „Die Friesacker werden andere Plätze finden, um sich von ihrem Unrat zu befreien“, glaubt Erhard Below. „Eine Lösung des Problems ist erst dann in Sicht, wenn es neben der

kostenpflichtigen Kompostieranlage andere Alternativen für den Müll der Fliederstädter gibt.“

Susanne Grimm

10 Jahre „Heimatverein Friesack eV.“

Am 06. März 2004 feierten die Mitglieder des Vereins und seine Gäste in der Gaststätte von Th. Korn das zehnjährige Jubiläum.

Derzeit 31 Mitglieder setzen sich aktiv dafür ein, das die Geschichte der Stadt lebendig erhalten bleibt und fördern das gesellschaftliche und kulturelle Leben ihrer Heimatstadt. Intensiv werden Sachzeugen, Dokumente und Exponate aus dem Leben unserer Vorfahren gesammelt, aufgearbeitet und im Heimatmuseum der Öffentlichkeit

zugänglich gemacht.

Seit seinem Bestehen wurde das Heimatmuseum schon von über 8000 Gästen besucht - hier fanden auch größtenteils die vom Heimatverein organisierten Sonderausstellungen, Lichtbildervorträge, Buchlesungen und Liederabende statt.

Darüber hinaus hat sich der Verein an verschiedenen Straßenfesten in Nauen, Senske und natürlich in Friesack beteiligt. So wird auch das 8. Pumpenfest wieder gemein-

sam mit dem Heimatverein organisiert, welcher an diesem Tag nochmal sein 10 jähriges Bestehen feiern wird.

Der Heimatverein ist auch Herausgeber dieses Blattes und bedankt sich bei allen Werbepartnern, die mit Ihren Annoncen die kostenfreie Verteilung des Friesacker Quitzow-Kuriers ermöglichen.

Günter Kirchert

Veranstaltungskalender für Friesack und Umgebung

05.06.2004	Zuchtwartschulung Kaninchen	Gaststätte Friesacker Bock
11.-13.06.2004	10. Mongolfiade Info: 0170-237697	Gemeinde Wagenitz Festplatz
12.06.2004	Autocorso nach Paaren	Volkssolidarität
23.06.2004	Info-Veranstaltung „Hörakustiker“	Sozialstation
20.06.2004	Chortreffen	Mensa OSZ
Ende Juni	Ausbildungslager der Jugendfeuerwehren	Zootzen Damm
03.07.2004	Geburtstag des Monats	Sozialstation
07.07.2004	VS-Geburtstagsfeier	Volkssolidarität
28.07.2004	Busfahrt nach Mirow	Volkssolidarität
30.-31.07.2004	10. Reitersommerfest	Warsow
31.07.2004	8. Pumpenfest - 10 Jahre Heimatverein mit vielen Attraktionen - Ausstellungen - Tombola - Musik - Tanz - u.v.m.	Am Markt
07.08.2004	Frie-Rock	Freilichtbühne
07.08.2004	Schützenfest	Schützenplatz

Ihr Termin findet sich hier nicht wieder ? Ärgerlich !

Teilen Sie uns doch Ihre Termine zukünftig mit. Dazu reicht schon ein kleiner Zettel beim Herrn Stefan Richter in den Briefkasten oder eine Email an redaktion@friesack.de. Der Redaktionsschluss ist ca. 14 Tage vor dem Erscheinungstermin.

Der nächste Friesacker Quitzow-Kurier ist für den 1. September 2004 geplant.

„400 Sachen zum Bessermachen!“

Aus „400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: für die sparsame) Hausfrau im Jahre 1934/35.“ vom Günter Heymann Verlag / Friesack:

- Um reinen Teint zu erzielen, trinkt man täglich morgens auf nüchtern Magen eine Tasse Nußbaumblätterttee. Hautunreinigkeiten sind in Kürze verschwunden. Ein Mittel, das Wunder wirkt !
- Spröde Haut ? Dem Waschwasser Milch zusetzen !
- Wimpern und Brauen erhält man in Hochglanz und geschmeidig, wenn man sie täglich mit etwas Rizinusöl einreibt.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier
Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: Druck und Werbung
Havelland GmbH
Berliner Str. 19
14641 Nauen

Redakteur: Sven Leist
Anzeigenredakteur: Stefan Richter

— Anzeige —

Gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH



Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15



B & S Hübscher
Brennereiweg 41
14641 Wagenitz
Tel: 033 237 / 700 16
Fax: 033 237 / 700 17

www.schraegstrich.de/kellergaststaette
e-mail: Kellergaststaette@schraegstrich.de

**Gaststätte
Am „Schillerpark“**

Inh. Peter Klos
14662 Friesack, Am Schillerpark 3
Tel./Fax 03 32 35 / 21 05 2

Ihr Berater im Trauerfall



SCHULZ & HANSEN
Tag und Nacht
☎ 0 33 21 / 4 46 00

**PIETÄT
BESTATTUNGEN**
SCHULZ & HANSEN

Nauen
Ketziner Str. 6
☎ 03321/44600

Friesack
Nauener Str. 28
im Blumenhaus Hansen
☎ 033235/1332